

WIR MALTESER IN HESSEN / RHEINLAND- PFALZ / SAARLAND



Liebe Malteser in HRS,

das zu Ende gehende Jahr ist sicherlich eines der herausforderndsten in den letzten Jahrzehnten. Vieles, was bisher undenkbar war, ist heute selbstverständlich und keiner von uns weiß, wie sich die Situation weiterentwickelt.

Als ich vor über einem Jahr die Stelle des Regionalgeschäftsführers angetreten habe, kristallisierten sich relativ schnell die Themenfelder heraus, die unsere gemeinsame Arbeit prägen sollten: die Stärkung des Rettungsdienstes sowie des Katastrophenschutzes, die Umsetzung der Regionalisierung auch im Malteser Hilfsdienst e.V., die Beschäftigung mit der Frage, was müssen wir tun, um auch in Zukunft attraktiv für Ehrenamt und Hauptamt zu sein, und vieles mehr ...

Doch mit dem Beginn der Corona-Pandemie wurde alles anders. Neben den vielen organisatorischen Fragen beherrschte vor allem die Sorge um die Gesundheit der Menschen, die uns nahestehen, den Alltag. Nach einer kurzen Verschnaufphase im Sommer brachte der Herbst wie erwartet eine neue Dynamik in das Infektionsgeschehen. Und wieder geht es darum, jeden Tag aufs Neue zu schauen, wie wir beruflich und privat mit der Situation umgehen. Was ist noch machbar, was nicht? Wie können wir unsere Dienste aufrechterhalten? Wie können wir den Menschen, die unsere Hilfe benötigen, mit dem nötigen Abstand nahe sein und wie können wir uns selbst vor einer Infektion schützen? Diese Fragen sich ständig aufs Neue zu stellen, scheint mir persönlich der einzige Weg, wie wir als Malteser gut durch die Pandemie



Foto: Alexandra Hesse

kommen und uns zum gegebenen Zeitpunkt auch wieder verstärkt den oben genannten Arbeitsfeldern zuwenden können.

Liebe Malteser, in der Hoffnung, dass wir alle die Pandemie gut überstehen, wünsche ich Ihnen und Ihren Familien gesegnete Weihnachten und Gottes Segen für das neue Jahr und bedanke mich ausdrücklich für Ihr Tun und Ihre Unterstützung in diesem außergewöhnlichen Jahr 2020.

Ihr Christoph Götz
Regionalgeschäftsführer

Leben und Arbeiten mit der Pandemie

REGION HRS

Spätestens die massiv ansteigenden Fallzahlen zum Herbstbeginn haben gezeigt, dass die Corona-Pandemie unseren Alltag – privat und beruflich – noch lange Zeit begleiten wird. Was hat sich in den Arbeitsabläufen der Malteser verändert? Gibt es neue Aufgaben, wie fühlt sich nach mehreren Monaten das Homeoffice an und welche Impulse können helfen, die Aufgabe zu bewältigen? – Zu diesen Fragen drei Beispiele aus der Malteserwelt.

COVID-19-Testcenter am Flughafen Frankfurt

FRANKFURT. (dag) Eigentlich nichts Neues. Und doch immer wieder anders. Die Malteser waren gefordert, in einer unklaren Lage innerhalb kürzester Zeit Organisationsstrukturen aufzubauen und Fachpersonal zu akquirieren. So geschehen beim Aufbau eines COVID-19-Testcenters am Flughafen Frankfurt: ein Projekt, das auch für zwei gut aufgestellte Diözesen eine Herausforderung war.

Der Auftrag, als Dienstleister bei der Durchführung von COVID-19-Tests zu unterstützen, erreichte die Diözesen Limburg und Mainz während der Sommerferien. Starttermin unklar, ebenso die bereits anvisierte Erweiterung der Testkapazitäten. Eine Gruppe, bestehend aus den beiden Diözesangeschäftsführern Gregor Goetz und Roy Kanzler, den Referenten Notfallvorsorge der Diözesen Mainz und Limburg Holger Rädisch und Hans-Christian Sudek sowie Florian Dernbach, Stadtgeschäftsführer der Malteser Frankfurt, und Tanja Lennert, stellvertretende Stadtgeschäftsführerin, arbeitete fortan unter Hochdruck.

Die Grundanforderung des Unternehmens Centogene war zwölf Mitarbeitende pro Tag an sieben Tagen die Woche, am Wochenende in zwei Schichten. „Die bevorstehende Personalakquise war damit unsere größte Herausforderung“, erinnert sich Hans-Christian Sudek an seine Bedenken, diesen Anforderungen als Dienstleister unmittelbar gerecht werden zu können. Der enge Zeitplan entwickelte sich im laufenden Projekt schließlich dynamisch: Am 20. August konnten die Verantwortlichen sich ein Bild von der Situation vor Ort verschaffen, am 22. und 23. August ging es los mit vier Helfern in zwei Schichten. Am darauffolgenden Wochenende wurde der Dienst auf Freitag ausgeweitet, am 7. September auf Vollbetrieb. Momentan sind während der Woche zehn hauptamtlich Mitarbeitende von 5.45 bis 19.30 Uhr in drei Schichten tätig, am Wochenende 16. „Stand heute arbeiten wir mit 70 Voll- und Teilzeitkräften sowie Ehrenamtlichen am Flughafen“, zählt Florian Dernbach auf, der gemeinsam mit Tanja Lennert für die Personalakquise verantwortlich zeichnete.



Foto: Tanja Lennert

Abstrich-Team des Testcenters am Frankfurter Flughafen

Gleichzeitig etablierten die beiden Referenten Notfallvorsorge ein System der Einarbeitung, das die wichtigen Aspekte Arbeitsschutz, Hygiene und Arbeitsabläufe in der Teststation enthielt. „Wir schulen alle Mitarbeitenden intern. Parallel zum laufenden Betrieb finden die Einarbeitungsveranstaltungen statt“, erläutert Holger Rädisch. „Uns bietet sich hier die Möglichkeit, Menschen aus der Bevölkerung zu Maltesern zu machen, unsere Werte und den Malteser Spirit zu übermitteln“, freut sich Hans-Christian Sudek. Die Malteser suchten medizinisches Personal wie Rettungskräfte, Einsatzsanitäter, Pflegefachkräfte, Medizinstudenten oder medizinische Fachangestellte. Zielgruppe waren ebenso Betriebswirte mit Führungserfahrung und Erfahrung im Projektmanagement. „Die Malteser suchen Fachkräfte. Wir präsentieren uns auf dem Arbeitsmarkt als attraktiver Arbeitgeber mit einem vielfältigen fachlichen Portfolio und flexiblen Arbeitszeitmodellen“, betont Florian Dernbach. Gleichzeitig bietet die Hilfsorganisation mit solchen Projekten spannende Betätigungsfelder für die ehrenamtlich Helfenden der Gliederungen und Dienste. „Wir sind auch hier auf die Unterstützung durch unser Ehrenamt absolut angewiesen“, betont Sudek.

Die Partnerschaft mit Centogene hat sich weiterentwickelt und intensiviert. Die Malteser haben sich von Beginn an als verlässlicher Geschäftspartner mit Potenzial zur weiteren

Zusammenarbeit präsentiert. Was mit ihrem Angebot an den Auftraggeber zur Beschaffung von Arbeitsschutzmaterialien über den HRS-Logistik-HUB (Hauptumschlagbasis) in Oestrich-Winkel begann, setzte sich fort in der Anfrage von Centogene zur Durchführung von Erste-Hilfe-Schulungen für ihr Personal. „Wir haben hier nicht nur auf die Anforderungen unseres Geschäftspartners reagiert, sondern haben das Wissen, die Fähigkeiten und die Strukturen der Malteser proaktiv eingebracht: Arbeitsschutz, Logistik, Hygiene und Ausbildung“, betont Holger Rädisch die Vorgehensweise und das Selbstverständnis in der Gruppe. Die Schulungen für Centogene werden analog zu denen der eigenen Mitarbeitenden durchgeführt, ebenso die Erste-Hilfe-Kurse. Ende September fand die erste mobile Testung der Malteser gemeinsam mit Centogene statt. Im Auftrag eines Landkreises wurden vor Ort Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonal einer Schule auf eine COVID-19-Infektion getestet.

i Hintergrund: Der Auftraggeber Centogene hat als Gentechniklabor-Unternehmen eine Präventiv-Teststation am Flughafen im Übergang von Terminal 1 zum Fernbahnhof aufgebaut. An- und abreisende Passagiere sowie Privatpersonen können den Test in einem Schnellverfahren (Express-Prozess) durchführen. Die Malteser stellen die Abstreicher und zu Beginn sogenannte Runner, die die Probanden und deren Probe zur Registrierung begleiteten. Nach baulichen Anpassungen mit der Erhöhung von Computerarbeitsplätzen finden beide Vorgänge nun an einem Ort statt. Die Position des Runners entfiel. Alle Ergebnisse werden den Passagieren über eine sichere digitale Plattform zur Verfügung gestellt. Die Kosten betragen 59 Euro für eine Meldung des Testergebnisses nach 12 bis 24 Stunden, 139 Euro für eine schnellere Rückmeldung nach 6 bis 12 Stunden. Stand August wurden innerhalb von sechs Wochen über 50.000 Reisende getestet.

„Aha“ im Homeoffice

Die Corona-Pandemie hat bei den Maltesern zu einer weiteren Flexibilisierung der Arbeitszeiten geführt. Dies ist für mich als berufstätige Mutter sehr wertvoll. Aus Sicht des Referates Kommunikation und PR stelle ich mir die Frage, wie Kommunikation unter diesen Grundbedingungen so gestaltet werden kann, dass sich niemand abgeschnitten fühlt oder im Homeoffice vereinsamt. Aufgrund der mannigfaltigen Arbeitszeiten treffen Kolleginnen und Kollegen nicht mehr regelmäßig im Büro aufeinander. Dies stellt andere Anforderungen an Kommunikationsstrukturen, -tools, -methoden sowie den digitalen Arbeitsplatz insgesamt. Mir persönlich fehlen – insbesondere während des Lockdown – die Gespräche an der Kaffeemaschine, der spontane Austausch beim Gang zum Kopierer. Hier werden Informationen ausgetauscht, auch mal privat geplauscht und Ideen entwickelt. Nicht selten werden hier erste Schritte für spannende Projekte durchdacht. Diese ungeplante Kreativität ist in einer so vielschichtigen Organisation, wie die Malteser es sind, so wichtig. Es ist eine Herausforderung der internen Kommunikation, dass sich dieses Potenzial weiterhin entfalten kann, sich alle Mitarbeitenden informiert fühlen und somit motiviert sind – egal wo sie arbeiten.

*Dagmar Bauer,
Referentin Kommunikation
und PR, Pressesprecherin
Diözese Mainz*



Foto: privat

Corona und ich

In meinem Hauptberuf als Hochschulpfarrer waren wir erstmal lahmgelegt. Homeoffice, wie viele. Hochschulen geschlossen. Semesterprogramm ade. Keine öffentlichen Gottesdienste. In der Malteserwelt wurde ich als Diözesanseelsorger der Stabsorganisation (BAO) zugefügt. Was nun tun...? Ich versuchte es mit schriftlichen Impulsen, die Mut machen sollten oder Verschiedenes aufgreifen. Auch Gebete wurden „angefordert“ für den Bereich der Demenzbetreuung. Also habe ich mich daran gemacht zu schreiben, Bilder zu suchen oder Schnappschüsse zu nutzen. Keinen Predigtstil, einfache Worte, kurze Sätze – gar nicht so leicht, aber super spannend. Und dann raus damit: Facebook, Instagram, Yammer und die Website unserer Hochschulgemeinde (www.khg-mainz.de). Und so schreibe ich seitdem. Und manchmal schreibt auch mir jemand und sagt: Danke. Ist das nicht schön?

Ich denke, dies wird uns weiter beschäftigen im Verband – und das ist hochaktuell: Malteser und Glaube – wie geht das? Aus meiner Sicht: Es geht gut, ist super spannend, bringt Vernetzung und Verbindung, berührt und bewegt auf beiden Seiten. Wie hat es Vinciane Gräfin Westphalen (als scheidende Vizepräsidentin) bei der 61. Bundesversammlung gesagt: Wir müssen bereit sein, hinzuhören ...

*Ignatius Löckemann,
Diözesanseelsorger und
stellvertretender Diözesanleiter
Mainz*



Foto: Carlo Müller-Hopp



Fotos: Peter Klein

Die neuen Notfallsanitäterinnen und -sanitäter für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland

Malteser Bildungszentrum HRS verabschiedet 41 Azubis in die Berufswelt

WETZLAR/ HESSEN/FRANKENTHAL/RHEINLAND-PFALZ.

Seit September 2017 haben die Schülerinnen und Schüler auf diesen Tag hingefiebert, nun war es so weit und die Ausbildung zu Notfallsanitäterin und Notfallsanitäter wurde erfolgreich beendet. 41 junge Menschen starten ab sofort in einen neuen Lebensabschnitt und sind ab 1. September Notfallsanitäter.

Text: Peter Klein

Das Malteser Bildungszentrum betreibt aktuell an den Standorten in Wetzlar (Hessen) sowie in Frankenthal (Rheinland-Pfalz) eine Rettungsdienstschule und bildet an diesen beiden Standorten für die Bundesländer Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland (HRS) den noch relativ neuen Rettungsberuf aus.

Aufgrund der aktuellen Pandemie wurden den Schülerinnen und Schülern die Zeugnisse und Urkunden in einer kleinen Feierstunde mit Abstand verliehen. Im Beisein ihrer Eltern, Angehörigen, Vorgesetzten und Kollegen verabschiedete Claus Kemp, Leiter des Malteser Bildungszentrums in HRS, und Christoph Götz, Regionalgeschäftsführer der Malteser in HRS, die neuen Kolleginnen und Kollegen – und ehemaligen Schülerinnen und Schüler. Am Standort in Frankenthal richteten neben Claus Kemp und Christoph Götz noch Alexander Cranshaw (Teamleiter Malteser Bildungszentrum HRS, Frankenthal) sowie Kai Jugenheimer von der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. (Kooperationspartner des Malteser Bildungszentrum HRS) Grußworte an die neuen Notfallsanitäterinnen.

„Es ist alles andere als selbstverständlich, dass ein junger Mensch sich entscheidet, einen Beruf zu ergreifen, in dem man in Situationen gerät, die andere wegschauen oder weglaufen lassen. Dafür danken wir Ihnen“, begrüßte Christoph Götz die frisch gebackenen Notfallsanitäter.

Drei Jahre lang haben die Frauen und Männer in Theorie und Praxis gelernt, was ein Notfallsanitäter können muss: an den Malteser Rettungsdienstschulen, im Klinikpraktikum sowie im Rettungsdienst. Rund 2.000 Stunden verbachten die Azubis auf Rettungswachen und in den Schulen, über 700 Stunden im Krankenhaus.

„Sie haben in den vergangenen drei Jahren viel gelernt und können stolz auf sich sein“, sagte Claus Kemp. „Besonders stolz macht mich, wie schnell und intensiv Sie sich alle – Schüler wie Lehrkräfte – auf die veränderten Rahmenbedingungen eingelassen haben, die sich aus der Corona-Pandemie ergeben haben, wie schnell Sie sich eingestellt haben auf das onlinebasierte Distance-Learning – dafür gebührt Ihnen der vollste Respekt. Und so freue ich mich, dass wir nun bereits den vierten Jahrgang an Notfallsanitätern in die Berufswelt verabschieden können und wünsche Ihnen alles Gute – und freue mich vor allem auch, dass ich die meisten von Ihnen sicherlich bei einer Fort- oder Weiterbildung wiedersehen werde.“

i Hintergrund: Der Notfallsanitäter wurde durch ein Bundesgesetz neu geschaffen, das am 1. Januar 2014 in Kraft getreten ist. Es sieht vor, dass die bisherigen Rettungsassistenten in den kommenden Jahren nach und nach durch das Berufsbild des Notfallsanitäters ersetzt werden.

Neues Malteser Bildungszentrum in Wetzlar feiert Richtfest

WETZLAR. (HE) Acht Monate nach Baubeginn konnte am 10. September das Richtfest für die neue Malteser Ausbildungseinrichtung von Notfall- und Rettungssanitätern in Wetzlar gefeiert werden. Nach einem verzögerten Start, der unter anderem für Nachbesserungen in der Planung und die Umsiedlung der unter Naturschutz stehenden Zauneidechsen genutzt wurde, folgte ein störungsfreier Ablauf. Die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten trug in besonderem Maße zum zügigen Baufortschritt bei, so dass mit dem Abschluss der Arbeiten im Frühjahr 2021 gerechnet wird.

Das Projekt umfasst ein Schulungsgebäude mit fünf teilbaren Ausbildungssälen, mehreren Gruppenarbeitsräumen, Büroräumen und einem Pausenraum. Herzstück wird der Simulationsbereich mit einer angrenzenden Übungshalle sein, die auch von Fahrzeugen befahren werden kann.

Der Neubau am Hörnsheimer Eck entsteht nach Plänen des Frankfurter Architektur-Büros MMZ GmbH. Die ausführende Baufirma ist die Heinstadt und Reiss GmbH aus Bad Nauheim.

Der Kostenrahmen beläuft sich auf 4,2 Millionen Euro und kann laut derzeitigem Stand eingehalten werden. Neben der Ausbildung von Notfall- und Rettungssanitätern sollen die neuen Räumlichkeiten auch für verschiedene Fort- und Weiterbildungen von Rettungsfachkräften und Notärzten genutzt werden.



Die Richtfestkron weht über dem Rohbau des neuen Ausbildungszentrums der Malteser in Wetzlar.

Foto: Alexandra Hesse

PERSONALIE

Neuer Personalreferent in der Regionalgeschäftsstelle

Seit dem 17. August verstärkt **Jan Hendrik Beste** als Personalreferent die Personalabteilung der Region. Neben dem Schwerpunkt Recruiting wird er sich dem Thema Personalentwicklung widmen. Nach seinem Studium der Psychologie Master of Science mit Schwerpunkt Personal- und Organisationspsychologie war Jan Hendrik Beste als Juniorberater in einer wirtschaftspsychologischen Unternehmensberatung tätig, die sich auf die Beratung von Unternehmen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft spezialisiert hat.

„Als ‚Neuer‘ in der Malteserwelt bin ich begeistert zu erleben, mit wie viel Herzblut die Malteser sich für Menschen in Not einsetzen, und dankbar dafür, nun Teil dieser Welt sein zu dürfen. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit den Kolleginnen und



Foto: privat

Kollegen, Mitarbeitenden und Führungskräften die Arbeitgebermarke des Malteser Hilfsdienstes in der Region HRS weiter zu stärken und neue Wege in der Personalentwicklung zu gehen.“



Foto: Mark Pudenz

Beim Spatenstich (v. l.): Die Rettungsmannschaft Jesberg, Investor Oliver Pokrzewinski, Bürgermeister Heiko Manns, Landrat Winfried Becker, Rettungswachleiter Martin Ottemeier und Rettungsdienstleiter Dirk Rasch

Spatenstich der Malteser Rettungswache in Jesberg

JESBERG. (AS) Mit einem Mehrzweckfahrzeug konnte der Malteser Hilfsdienst im Mai 1989 die Versorgungslücke im Gilserberger Hochland schließen. Der Rettungswagen wurde im Gebäude der Gemeindeverwaltung Jesberg untergebracht. Die Lebensretter starteten mit einem Rettungswagen und sechs Mitarbeitern. „Man brauchte uns damals in Jesberg. Mit 20 Einsätzen im Monat, bei denen nun die gesetzlich vorgegebene Hilfsfrist erfüllt werden konnte, wurde deutlich, dass wir lebensnotwendig für die Gemeinde sind und waren“, so Dirk Rasch, Leiter Rettungsdienst/Notfallvorsorge des Malteser Hilfsdienstes im Bistum Fulda.

Nach zehn Jahren wurde der Standort in die ehemalige Poststelle in die Frankenberger Straße verlegt. „Hier sind wir heute noch ansässig“, so Martin Ottemeier, Rettungswachleiter Jesberg. Seit Beginn ist er Teil des Jesberger Rettungsdienstes. Im Jahr 2011 konnte durch eine neue Beauftragung der Dienst um einen zweiten Rettungswagen erweitert werden. „Mittlerweile sind wir auf 13 hauptamtliche Mitarbeiter und drei Aushilfen gewachsen“, erklärt Ottemeier. Die Malteser Rettungswache Jesberg ist Teil eines Wachen-Verbundes mit Gudensberg, somit kommen noch weitere acht Auszubildende und fünf Freiwilligendienstleistende dazu. Die heutige Einsatzfrequenz liegt mittlerweile bei rund 2.000 Einsätzen pro Jahr.

„Daher freuen wir uns sehr über den heutigen Tag“, sagte Rasch. Denn mit dem Spatenstich am 12. Oktober und dem Bau der neuen Rettungswache bekommen die Malteser in

Jesberg eine neue Heimat, die den aktuellen Anforderungen und gesetzlichen Vorschriften entspricht.

Dem stimmte Investor Oliver Pokrzewinski zu: „Eine optimale und zuverlässige Patientenversorgung ist für mich die wichtigste Komponente einer medizinischen Versorgungsstätte. Ich freue mich über die neuen Chancen – der Sicherstellung und Erweiterung für die Notfallvorsorge der Malteser, die mit diesem Neubau verbunden sind.“

„Die Malteser haben eine herausragende Mannschaft“, so Winfried Becker, Landrat des Schwalm-Eder-Kreises, der bereits selbst die Hilfe der Lebensretter in Anspruch nehmen musste. „Auf euch kann man sich verlassen, ich bin dankbar über die Qualität des Personals der Malteser“, erinnerte sich Becker. Der Neubau der Rettungswache liege strategisch gut und sei eine zukunftssträchtige Investition.

Darüber freute sich ebenfalls Bürgermeister Heiko Manns: „Wir konnten frühzeitig alle betroffenen Behörden miteinbeziehen und so den perfekten Bauplatz für die neue Rettungswache finden.“ Mit dem Platz direkt am Ortseingang sei ein Schmuckstück für den Eingangsbereich des Ortes in Planung. Die Malteser seien nicht nur Lebensretter, sondern auch ein wichtiger Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb. „Dafür und für euer Engagement möchte ich euch danken“, so Manns abschließend.

Der Bau der Rettungswache soll im Sommer 2021 fertiggestellt sein.

Foto: Moritz Sauer



Die Loreleyas unterhielten das Publikum mit einer musikalischen Mischung und reisten gemeinsam von Südafrika bis nach Schweden.

Malteser bieten kurzweiligen Spätsommerabend

FULDA. (AS) Einen musikalischen Leckerbissen bot im September der ambulante Kinderhospizdienst der Malteser Fulda im Garten des Priesterseminars. „Und doch: Leben – eine Benefizserenade für den Kinderhospizdienst der Malteser“ war mit den „Loreleyas“ sowie „Scholz and friends“ ein kurzweiliger Spätsommerabend im Herzen der Barockstadt. „Wir sind glücklich und froh, mit dieser Veranstaltung auf unseren Dienst aufmerksam machen zu können“, so Wilfried Wanjek, Leiter des Hospizdienstes. Geplant war zunächst ein großes Konzert mit drei Chören, jedoch musste dieses coronabedingt ausfallen. „Dennoch wollten wir zeigen, dass es bei uns auch viele schöne und tolle Momente gibt“, so Ute Sander, Koordinatorin des Kinderhospizdienstes und Organisatorin des Abends.

Fotos: Moritz Sauer



Peter Scholz rockte mit seiner Band „Scholz and friends“.



Die Malteser Jugend Fulda versüßte den Abend mit leckerem Popcorn.

PERSONALIA

Finanzreferentin **Helene Schäfer** erwartet ihr zweites Kind und wird sich Ende des Jahres in Elternzeit begeben. Das Finanzreferat wird in dieser Zeit von Julja Scholz übernommen, die bereits als Trainee in der gGmbH die Strukturen der Malteser kennengelernt hat.

Roland Julius, Dienststellenleiter Marburg, hat die Malteser Ende August verlassen. Nachdem bei den Maltesern immer mehr Dienste zentral über Fachreferenten geführt werden, war die Stelle eines Dienststellenleiters in Vollzeit am relativ kleinen Standort Marburg wirtschaftlich nicht mehr tragbar. Roland Julius hat sich um die Belange der Dienststelle, insbesondere auch um den traditionsreichen Förderverein, sehr verdient gemacht. Die Dienststelle und Kreisgliederung Marburg erhält Unterstützung durch den neuen Kreisbeauftragten **Dirk Rasch**, der sich neben seinen hauptamtlichen Aufgaben in der Notfallvorsorge ehrenamtlich um die Gesamtbelange der Malteser im Kreis Marburg kümmern wird.

Nach einem Jahr verlässt **Samuel Stawinski** die Malteser in Fritzlar. Der Koordinator im Integrationsdienst übernahm die Arbeit von **Miriam Hermann**, die nun aus der Elternzeit zurück ist. Hermann ist im Integrationsdienst und als Kreisgeschäftsführerin in Fritzlar tätig.

WIR GEDENKEN

Ellen Bormann (ehemals Breitenbach) verstarb in diesem Jahr nach einer langen Leukämieerkrankung. Sie war als engagierte ehrenamtliche Helferin aus der Ortsgliederung Kerzell bekannt und viele Jahre als FSJlerin und ehrenamtliche Rettungssanitäterin im Rettungsdienst tätig. Wir trauern mit ihrer Familie und Freunden.

Dr. Uwe Ottmers war ein „Urgestein“ Kasseler Malteseraktivität. Er war im Sanitätsdienst/Rettungsdienst tätig und seit 1984 als Student in Einsätzen beteiligt, seit 1996 arbeitete er als Notarzt. Er war zudem bei den Maltesern in Kassel mehr als 20 Jahre als Sanitätsarzt für die Stadtgliederung aktiv. Er verstarb in diesem Jahr. Wir trauern mit seiner Familie und Freunden.

Diözese Limburg

Nachgefragt: Was bedeutet Ihnen die Arbeit im Präsidium?

DIÖZESE LIMBURG. (sib) Bei den an der diesjährigen Bundesversammlung des Malteser Hilfsdienstes (MHD) teilnehmenden Delegierten aus der Diözese Limburg war die Freude groß, denn mit Clementine Perlitt als neu gewählter Vizepräsidentin und Boris Falkenberg als wiedergewähltem Vertreter der aktiven Helferschaft sind die Malteser der Diözese Limburg mit gleich zwei Mitgliedern im Präsidium vertreten. Zudem wurden aus dem Kreis der Diözesanleiter Nikolaus Graf von Plettenberg erneut in die Wahlkommission sowie Finanzkurator Patrick Tapp erstmals als Mitglied des Schiedsgerichts gewählt.

Frau Perlitt, neben Ihrem umfassenden Engagement in der Diözese Limburg, wieso haben Sie sich zusätzlich für die Kandidatur zur Vizepräsidentin entschieden?

Clementine Perlitt: Die Arbeit auf Diözesanebene gerade als Bindeglied zu den Gliederungen ist ein entscheidender Transformationsriemen von der Ortsebene in die Regional- und Bundesebene und umgekehrt. Jede Diözese hat wiederum ihre eigenen Themen. Es reizt mich, über den Tellerrand zu blicken und gesamtverbandlich zu denken. In den letzten 14 Jahren haben viele Malteser durch ihren überzeugenden Einsatz meinen Glauben stark geprägt. Dafür bin ich dankbar. Die Zukunftsfähigkeit von uns Maltesern in einer sich schnell verändernden Welt liegt mir am Herzen. Dafür möchte ich mich einsetzen.

Herr Falkenberg, seit 1995 sind Sie Mitglied im MHD: Was hat Sie damals motiviert, sich für die Malteser als Hilfsorganisation zu entscheiden?

Boris Falkenberg: Tatsächlich wollte ich mich damals einfach nur vor der Wehrpflicht „drücken“, da ich ein interessantes Jobangebot bekommen hatte, das ich ungern wegen der Bundeswehr ausschlagen wollte. Ich schaute mir verschiedene Organisationen an, letztendlich waren mir die Menschen, denen ich damals bei den Maltesern begegnete, einfach am sympathischsten. Wir hatten sehr schnell „eine Verbindung“ und so habe ich mich für die Malteser entschieden.

Frau Perlitt, Sie sind seit dem Jahr 2006 beim MHD. Warum?

Perlitt: Mich bei den Maltesern aktiv einzubringen, hat eine Initiative unseres heutigen Präsidenten geschafft und ich erinnere mich noch sehr genau daran: Im Winter 2005 hatte Georg Khevenhüller, damals als Limburger Diözesanleiter, in den Sitzungssaal einer großen Versicherung eingeladen, um für die Malteser zu werben. Die einzelnen Dienste wurden von den



Clementine Perlitt



Boris Falkenberg

Fotos: Malteser DCS Limburg

aktiven Helfern so kompetent und überzeugend vorgestellt, dass ich mich gefragt habe, wieso ich eigentlich nicht schon längst dabei bin. Schon war ich infiziert. Danke an alle in der Diözese Limburg für das herzliche Willkommen und all die gemeinsamen Jahre!

Herr Falkenberg, auch Ihnen liegen die Zukunftsfähigkeit und die Gewinnung und Qualifizierung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern besonders am Herzen. Welchen Rat können Sie jungen Menschen geben, die sich in der Gesellschaft engagieren möchten?

Falkenberg: Ich ziehe die Energie aus den Freundschaften, die ich bei den Maltesern aufgebaut habe. Die Arbeit als Malteser muss vom Herzen kommen und da spielen Freundschaften eine wichtige Rolle. „Weil Nähe zählt“ ist für mich nicht einfach nur ein Slogan, sondern Ausdruck unserer engen und vertrauten Gemeinschaft. Den Leitsatz „Malteser ist man nicht allein“ konnte ich schon häufig erleben. Es macht mir große Freude, meine Erfahrungen mit anderen zu teilen und dazu beizutragen, dass Gesellschaft auch wirklich als echte Gemeinschaft spürbar wird. Als Rat würde ich geben: „Denkt immer daran, dass jeder Mensch gleich wertvoll ist. Niemand ist schlechter oder besser als andere. Wir sind alle nur die Summe unserer Erfahrungen und wir müssen dafür sorgen, dass andere Menschen gute Erfahrungen machen. Also seid gut zueinander. Schaut euch in die Augen, hört euch zu, hinterfragt, um zu verstehen, verzeiht einander und helft euren Nächsten, gute Erfahrungen zu machen.“

i Info: Das gesamte Interview lesen Sie auf: <https://bit.ly/34PPRxq>.

„From zero to hero!“ – Schnupperangebot in Wiesbaden

WIESBADEN. (mas/sib) Zum 12. Mal in Folge wurde der Freiwilligen-Tag von dem Freiwilligen-Zentrum Wiesbaden e.V. in Kooperation mit der Hochschule RheinMain veranstaltet. Unter dem Motto „From zero to hero!“ waren im September alle Wiesbadenerinnen und Wiesbadener, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, dazu aufgerufen, einen Tag lang unverbindlich in eine soziale Einrichtung hineinzuschnuppern.

Insgesamt engagierten sich 115 Freiwillige in 14 Projekten einen Tag lang ehrenamtlich und wurden zu richtigen Heldinnen und Helden. Von Stolpersteine reinigen über Gärten verschönern bis hin zum Malteser Projekt „Basteln für Seniorinnen und Senioren“ brachten sich zahlreiche „Eintagshelden“ ein. Gebastelt wurde im Roncalli-Haus am Dernschen Gelände, in dem auch die Wiesbadener Stadtgeschäftsstelle der Malteser ansässig ist. Die bunten Ergebnisse wurden anschließend von den „Eintagshelden“ zusammen mit den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern des Besuchs- und Begleitungsdienstes (BBD) per Hausbesuch – unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln – überreicht.



Foto: Malteser Wiesbaden

„Eintagshelden“ lernten die Arbeit des BBD in Wiesbaden kennen.

„Nicht nur für den BBD suchen wir ehrenamtlich Helfende, auch auch für unsere anderen Aktivitäten benötigen wir Helferinnen und Helfer. Daher sind wir dankbar, dass der Freiwilligentag in diesem Jahr trotz der Pandemie stattgefunden hat und wir uns als Ehrenamtsorganisation präsentieren konnten“, sagt Peter Weiler, Beauftragter der Malteser in Wiesbaden.

EHRUNGEN

Wir gratulieren **Thomas Gräf** (Eltville am Rhein), dem das Verdienstkreuz am Bande, überreicht von Staatssekretär Stefan Heck im Auftrag von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement – auch für die Malteser – verliehen wurde.

NACHRUF

Allzu früh und unerwartet haben wir **Rüdiger Eisenbach** verloren. Wir alle sind fassungslos, dass unser Helfer und lieber Freund plötzlich aus unserer Mitte gerissen wurde. Unser tiefes Mitgefühl gilt seinen Angehörigen und allen, die ihm als Freund und Malteser nahestanden. Wir Malteser werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.



2.176

**helfende Malteser im Bistum Limburg stehen bereit, sich für Menschen in Not einzusetzen!
Dafür sagen wir DANKE!**

PERSONALIA

Kerstin Michel unterstützt seit Dezember die DGS in den Bereichen Verbandsentwicklung sowie Prävention und Intervention sexualisierter Gewalt. Sie hatte bisher die Elternzeitvertretung für **Konstanze Drechsel** übernommen, die seit Dezember in den Bereich Ausbildung nach Wetzlar zurückgekehrt ist.

Seit September hat **Lisa Wahl** den Fachbereich Jugend und Schule dankenswerterweise schon innerhalb ihrer geplanten Elternzeit wieder übernommen.

Bereits seit Oktober unterstützt **Lutz Papalau** die DGS im Bereich Altkleidercontainer. Im Bistum Limburg stehen rund 390 Altkleidercontainer der Malteser, das Ziel ist, diese Zahl langfristig zu erhöhen und neue Kooperationen bei Stellplätzen zu schließen.

Betroffene benötigen Aufklärung

Manfred Wagner hat seine an Demenz erkrankte Frau Beate sieben Jahre gepflegt und betreut.

MAINZ. (dag) Seine Gattin Beate hat sich im ökumenischen Gottesdienst für Menschen mit Demenz immer sehr wohl gefühlt. So verspürte Manfred Wagner auch nach ihrem Tod im Februar dieses Jahres das Bedürfnis, weiterhin den Gottesdienst in Mainz zu besuchen und Kontakt zum Demenzdienst zu halten.

Beate Wagner wuchs als 14. von 14 Kindern in einer christlichen Familie auf. So hatte auch während ihrer zunehmend demenziellen Veränderung der regelmäßige Gottesdienst bei den Maltesern einen festen Platz in ihrem Leben. „Alle Liedtexte waren ihr bekannt und vertraut, so dass sie immer mit Begeisterung mitgesungen hat“, freut ihr Mann sich noch heute darüber. Ein besonderer Moment für ihn war ihre Feier der Goldenen Hochzeit in der Mainzer Josefskapelle. Er ist den Verantwortlichen Friederike Coester, Leiterin des Demenzdienstes, Pfarrer Bruno Knapp und Pfarrerin Silke Bretschneider-Müller noch heute dafür dankbar. Deren Antwort war auch ein deutliches „Ja, klar!“, als Manfred Wagner nach dem Tod seiner Gattin fragte, ob er die Demenzgottesdienste weiterhin besuchen dürfe.

Sieben Jahre hat er sich intensiv und liebevoll um seine Beate gekümmert, hat das schnelle Voranschreiten der Krankheit miterlebt, das Vergessen. Zu Anfang war es der Name ihrer Schwester beim Familienfest, später der Bewegungsablauf beim Zubettgehen. Mehr und mehr übernahm er ihre vorherigen Fähigkeiten, lernte kochen und backen. „Wir haben unsere Mahlzeiten gemeinsam zubereitet. Beate schäl-



Foto: Dagmar Bauer

Manfred Wagner und seine Frau Beate feierten ihre Goldene Hochzeit im Demenzgottesdienst der Malteser.

te Kartoffeln, auch wenn sie dafür zwei Stunden benötigte. Sie wischte mit einem Taschentuch Staub, über eine Stunde und immer wieder die gleichen Stellen am Wohnzimmerschrank“, erzählt er. Denn darum geht es für ihn: Den Alltag gemeinsam mit den an Demenz erkrankten Angehörigen gestalten, sie einbeziehen und nicht ausgrenzen. Seine Frau lebte in ihrer eigenen Welt. „Sie hat dies ja nicht mit Absicht getan. Ich musste mich in ihre Welt hineindenken“, so Wagner. Dann fühlte sie sich angenommen. Dies habe er gespürt.

Die Tage waren oft strapaziös. Er musste sehr viel Geduld aufbringen. „Ich habe zu Anfang nicht gewusst, was auf mich zukommt. Wie oft ich an die Grenze meiner Belastbarkeit und darüber hinweggehen werde und muss“, erinnert er sich. Es war eine große Herausforderung, sich jeden Tag der Welt seiner an Demenz erkrankten Frau stellen zu müssen. Aus seiner Erfahrung sind viele Angehörige damit überfordert. „Es fehlen das Wissen um den Verlauf, die Ausprägungen und den Umgang mit der Krankheit. Es fehlen einfache Handlungsanweisungen für den Alltag. Meine Erfahrung möchte ich weitergeben, damit Angehörige vorbereitet sind. Ich möchte aufklären“, betont Manfred Wagner. Und dies macht er schon heute sehr gerne nach dem Demenzgottesdienst in Mainz, wenn betroffene Angehörige das Gespräch mit ihm suchen.

PERSONALIEN

„Schon heute freue ich mich auf Begegnungen!“ – Claudia Bauer-Herzog arbeitet seit dem 1. Januar als Koordinatorin im Hospiz- und Palliativberatungsdienst Obertshausen. Sie ist im Erwachsenen-Hospizbereich tätig und unterstützt beim Aufbau des neuen ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes für Stadt und Kreis Offenbach. In ihrer Freizeit bewegt sie sich gerne beim Wandern und Joggen in der Natur oder in ihrem Gemüsegarten.



Foto: Dagmar Bauer

Mitten im Leben: Hospizberatung Obertshausen

HEUSENSTAMM. (dag) Der Hospizdienst der Malteser in Stadt und Kreis Offenbach hat im Sommer neue Räumlichkeiten im Familienzentrum Heusenstamm bezogen. „Wir wollen mitten im Leben sein“, betont Alexander Rudolf, Leiter des Hospizdienstes. Und genau dies sind sie nun: Im Zentrum treffen Angebote für Familien auf Seniorenhilfe, Yoga auf Nähgruppe. Um die Ecke beleben ein Kindergarten und zwei Schulen die Szenerie.

Der Blick aus den hellen Räumlichkeiten geht ins Grüne und auf einen Bauwagen. „Wir möchten ein sichtbares Zeichen für den Hospizdienst setzen“, so Rudolf. Die Hoffnung auf Impulse für ihre Arbeit mit schwer erkrankten, sterbenden Menschen und den Angehörigen hat sich bereits in den ersten Wochen erfüllt.

Die Anzahl der direkten Kontakte, auch spontan aus alltäglichen Begegnungen im Familienzentrum heraus, ist in den ersten Wochen bereits höher als in den vergangenen Jahren in Obertshausen. Die neue Umgebung wird auch



Foto: Malteser

Die Koordinatoren des Hospizdienstes (v.l.): Alexander Rudolf, Marion Perner und Claudia Bauer-Herzog

von den Ehrenamtlichen sehr gut angenommen. „Nun kommen sie einfach auch mal auf einen Kaffee oder Tee vorbei“, freut er sich.

Diese Motivation nehmen die Hospizkoordinatoren nun mit in den Aufbau eines ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes, der im nächsten Jahr starten soll.

Ketteler-Preis für Demenzdienst Mainz



Foto: Caritas

MAINZ. (dag) Unter der Überschrift „Sei gut, Mensch!“ hat die Wilhelm-Emmanuel-von-Ketteler-Stiftung Anfang September vier Projekte in Mainz ausgezeichnet. Der Demenzdienst Mainz freut sich über den zweiten Preis und 2.000 Euro Preisgeld. Er erhielt die Auszeichnung für die ökumenischen Gottesdienste für Menschen mit Demenz und ihre Begleiter.

Gottesdienst zum Mitnehmen

WORMS. (dag) Neue Wege in der Corona-Pandemie gehen. Dies haben die Malteser Wonnegau mit ihrem Gottesdienst für Menschen mit Demenz getan und zum Welt-Alzheimer-Tag im September einen Gottesdienst zum Mitnehmen gestaltet. „Besonders im Verlauf einer demenziellen Erkrankung können die Bedürfnisse nach Nähe und Verbundenheit an Bedeutung gewinnen. Ein Gottesdienst kann hier Trost spenden“, weiß Daniela Herda, Leiterin des Malteser Demenzdienstes in Worms. Aufgrund der Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen ist ein Gottesdienstbesuch und das Erleben von Spiritualität derzeit oft nicht möglich.

Aus diesem Grund hat sie diese besondere Form des Gottesdienstes gemeinsam mit Ortsseelsorger Pater Christoph Brand und in Kooperation mit den Gemeinden Dom St. Peter und St. Martin Worms sowie der Caritas gestaltet. Beim „Gottesdienst zum Mitnehmen“ steht der Ablauf eines Gottesdienstes als Einleger in einer schön gestalteten Karte zur Verfügung. Er kann so auch außerhalb der Kirchen im Kreise der Familie, Freunde oder gemeinsam in Pflegeeinrichtungen gefeiert werden. Für den geistlichen Gesang sorgt ein Gospelchor, der allein für diesen Gottesdienst zwei Lieder eingesungen hat, die mittels eines QR-Codes ausgelesen und angehört werden können.

Diözese Speyer



Fotos: Malteser Ludwigshafen

Links: In Vor-Corona-Zeiten eine enge Helfergemeinschaft – diese Gemeinschaft ist derzeit nur auf anderen Wegen möglich.

Oben: Mit Handschuhen und Mundschutz, aber dennoch viel Freude fanden die Helfertreffen in Ludwigshafen statt.

Gemeinschaft ermöglichen

LUDWIGSHAFEN. (JH) Die Corona-Pandemie bedeutet einen großen Einschnitt für alle Malteser Einsatzdienste. Viele Katastrophenschutzteams sind in Sondereinsätzen gefordert, während der Sanitätsdienst mit hohen Ausfällen und damit Einbußen zu kämpfen hat. Um das wichtigste Gut – die Helfergemeinschaft – in der Krise nicht aus den Augen zu verlieren, haben sich die Gliederungen einiges einfallen lassen.

„Unsere Helfergemeinschaft lebt davon, dass wir uns regelmäßig treffen und austauschen. Das war von heute auf morgen nicht mehr möglich“, berichtet Nadja Vetter, Zugführerin im Katastrophenschutz der Malteser in Ludwigshafen. „Während des Lockdowns sind wir daher vor allem online in Kontakt geblieben und haben fachspezifische Videos oder Quizfragen in die Runde geschickt.“

Im Sommer wurde die Helferausbildung in Ludwigshafen mit kreativen Methoden wieder aufgenommen. Beispielsweise konnten dank eines technikaffinen Helfers Beatmungsübungen an der Puppe per Video direkt auf den Beamer im Gruppenraum übertragen werden. So konnten alle die Übung auch mit räumlichem Abstand gut verfolgen. Die neuen Ansätze kommen bei den Helfenden gut an und konnten auch an spätere Corona-Maßnahmen angepasst werden. „Wir sind alle froh, dass wir uns überhaupt wieder treffen können. Aus meiner Sicht ist es ganz wichtig, den Kontakt zu halten und im Austausch zu bleiben – egal auf welchen Wegen“, so Vetter. „Das ist uns bisher gelungen und das ist bestimmt auch ein Grund dafür, dass unser Team nach wie vor voll motiviert bei der Sache ist.“

PERSONALIA

Seit Oktober gibt es eine Doppelspitze bei den Maltesern in Frankenthal. Cornelia Cranshaw (r.), Gruppenführerin im Katastrophenschutz und bisher Helfervertreterin, wurde von Diözesangeschäftsführerin Jennifer Arweiler (M.) zur Beauftragten berufen und führt nun gemeinsam mit Michael Baumann (l.) die Gliederung Frankenthal.



Foto: Malteser Frankenthal

Grenzenlose Kunst

LUDWIGHAFEN/KAISERSLAUTERN. (JH) Wenn Jugendliche unterschiedlicher Herkunft gemeinsam ein Graffiti-Kunstwerk zur Verschönerung ihres Stadtteils erstellen, wird greifbar, wie die Kunst Menschen verbinden kann. In zwei Workshops in Ludwigshafen entstanden im Sommer unter der Betreuung von Graffiti-Künstler und Pädagoge Marc Vene-man eindrucksvolle Kunstwerke und bleibende Botschaften für eine interkulturelle Gemeinschaft.

Auch in Kaiserslautern schlägt Kunst Brücken zwischen Kulturen. Nachdem der Malteser Kunstworkshop für geflüchtete Frauen coronabedingt nicht stattfinden konnte, unterstützten mehrere Hobby-Künstlerinnen verschiedener Nationen ehrenamtlich ein interkulturelles Kunstprojekt der Diakonie. Sie leiteten eine WhatsApp-Gruppe zum Aus-



Foto: Malteser Ludwigshafen

Acht Jugendliche unterschiedlicher Herkunft vor einem ihrer zahlreichen Graffitis

tausch der Projektteilnehmenden und steuerten selbst Male-reien zur Ausstellung rund um das Thema „Heimat“ bei.

Mit Sicherheit mobil

BEZIRK. (JH) Ob sitzend, liegend, im Rollstuhl oder im Tragestuhl – wer sicher betreut zum Arzt oder ins Krankenhaus gefahren werden möchte, kann den neuen Malteser Krankenfahrtdienst im Bezirk Speyer in Anspruch nehmen. Jede Fahrt wird von zwei Mitarbeitenden begleitet, die den Fahrgast von zu Hause oder einem Pflegeheim abholen, während der Fahrt betreuen und sicher zum Arzt, in eine Klinik und wieder zurück bringen.

Aus dem etablierten Fahrdienst für Kinder mit Behinderung und Senioren mit Sitz in Landau haben die Malteser im Bezirk langjährige Erfahrung im Transport und der Betreuung von hilfsbedürftigen Personen. „Die hohe Qualität, die wir im Transport



Die Malteser im Bezirk Speyer bieten nun auch einen Krankenfahrtdienst an.

Foto: Malteser Speyer

und der Betreuung bieten können, zeichnet uns aus“, erklärt Steven Hocke, Leiter des Malteser Fahrdienstes im Bezirk. „Unsere Mitarbeiter haben ein Praktikum im Rettungsdienst durchlaufen, vor allem zum Üben von Heben und Tragen, und unsere Fahrzeuge sind professionell für einen flexiblen Einsatz ausgestattet.“

„Im neuen Krankenfahrtdienst führen wir unsere Malteser Kompetenzen und Erfahrungen zusammen“, sagt Heiko Hoffmann, Bezirksgeschäftsführer der Malteser in Speyer. „So können wir auch im Umfeld der Mitbewerber punkten.“

 DANKE!



Foto: Malteser Speyer


2.018,34 Euro
 sind bei der Spendenaktion
 „Jetzt Herz zeigen!“ des
 dm-drogerie markts für die
 Malteser Junior-
 Demenzbegleiter in Speyer
 zusammengekommen.

Am deutschlandweiten Aktionstag am 28. September spendeten alle drei dm-Filialen in Speyer fünf Prozent ihres Tagesumsatzes an das Generationenprojekt. Christa Henger (l.) und Lukas Haller (r.) von dm überreichen den Spendenscheck an die Malteser Projektverantwortliche Bianca Knerr-Müller (M.).

Diözese Trier

Neue Schulsanitäterinnen und -sanitäter am Humboldt-Gymnasium



Foto: Jan Illgen, HGT

Matthias Krämer überreicht den Schülern Notfall-Rucksäcke.

TRIER. (mp) Am Humboldt-Gymnasium Trier (HGT) haben sich erstmals 18 Schülerinnen und Schüler freiwillig in Zusammenarbeit mit den Maltesern erfolgreich zu Schulsanitäterinnen und Schulsanitätern ausbilden lassen. Silke Heinz-Döring vermittelte den Schülern im Schuljahr 2019/20 die Ausbildungsinhalte in Erster Hilfe und im Schulsanitätsdienst. Die Prüfung konnten alle Schülerinnen und Schüler Anfang September bestehen. Matthias Krämer, Diözesanreferent Ausbildung und Schulsanitätsdienst der Malteser Trier, überreichte den Schülern Notfall-Rucksäcke und die neuen Schulsanitäterinnen und -sanitäter konnten ihren Dienst umgehend aufnehmen. Die Ausbildung soll nun zum festen Bestandteil der HGT werden, da Verletzungen und Krankheiten im Schulalltag immer wieder vorkommen.

Malteser Garde

SAARBRÜCKEN. (mp) Die Ortsgliederung Saarbrücken will zur Pflege der Verbandskultur die Malteser Garde einführen. Das Projekt richtet sich an alle Malteser, die bedingt durch ihre persönlichen Lebensumstände nicht mehr täglich am aktiven Maltesergeschehen teilhaben können. Senioren, Ehemalige, junge Menschen in Studium und Ausbildung sowie



Foto: Sabine Brünke, Malteser

Die Frauen haben Freude an der „Integration durch Sport“.

Malteser „FrauenRaum“ startet Fahrradprojekt für geflüchtete Frauen

KOBLENZ. (sb) In Kooperation mit dem Landessportbund Rheinland-Pfalz und mit Unterstützung von Ehrenamtlichen des Integrationsdienstes begann für elf Frauen der erste Schritt hin zu einer unabhängigen Mobilität.

Geflüchteten Frauen neue Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, ihre Integration in Deutschland selbst in die Hand zu nehmen, und Selbstständigkeit zu fördern – das ist die Motivation dieses Projekts. Fahrradfahren bedeutet räumliche sowie gedankliche Freiheit und das spüren die Teilnehmerinnen, die bisher aus unterschiedlichen Gründen nicht radfahren durften oder konnten. Nun aber hat ein „Spurwechsel“ begonnen, der ihnen neue Wege erschließen kann.

Personen, deren Lebensmittelpunkt von Karriere oder Familie geprägt ist, bekommen die Möglichkeit, über Geschehnisse des aktiven Malteseralltags informiert zu bleiben. Zu diesem Zweck können mit aktiven Einheiten Wiedersehenstreffen und andere gemeinsame Unternehmungen organisiert werden.

Mit „Post für dich!“ gegen Einsamkeit

TRIER. (mp) Einsamkeit ist ein ernstzunehmendes Problem in der Gesellschaft – auch schon vor der Corona-Pandemie. Im Rahmen des Projektes Miteinander-Füreinander rufen die Projektreferentinnen Stephanie Haas und Jana Wilhelm daher nun die Aktion „Post für dich!“ ins Leben. Zur Bekämpfung von Einsamkeit und der Kontaktförderung sollen unter anderem Brieffreundschaften zwischen Seniorinnen und Senioren hergestellt werden. Aber auch Seniorinnen und Senioren, die aufgrund einer Erkrankung nicht mehr schreiben können, sollen Post bekommen können. Die Initiatorinnen wollen sie mit Grundschulkindern und Jugendgruppen in Kontakt bringen und suchen nach Kooperationen. Die Kontakte sollen dabei unter Berücksichtigung der persönlichen oder gemeinsamer Interessen wie Hobbys hergestellt werden. Im Bereich Saarbrücken soll auch ein Besuchs- und Begleitungsdienst aufgebaut werden, der durch die aktuelle Pandemiesituation per Telefon betrieben werden kann. Auch hierfür werden interessierte Helferinnen und Helfer sowie auch Seniorinnen und Senioren, die Besuch oder zunächst telefonischen Kontakt wünschen, gesucht.



Projektreferentin Jana Wilhelm



Projektreferentin Stephanie Haas

BERICHTIGUNG

Im letzten Malteser Magazin hat sich der Fehlerteufel eingeschlichen. Wir entschuldigen uns bei Stephanie Haas und Jana Wilhelm für die falsche Beschriftung ihrer Porträts und etwaige Unannehmlichkeiten.

Beauftragtagung



Foto: Thomas Biewen, Malteser

Die Beauftragtagung in coronagerechter Sitzordnung

TRIER. (st) Die diesjährige Beauftragtagung wurde unter den gebotenen Maßnahmen im Kontext der Corona-Pandemie durchgeführt. Ebenfalls waren erstmalig auch stellvertretende Beauftragte und ehrenamtliche Geschäftsführer eingeladen. Die inhaltlichen Schwerpunkte bildeten die Beratung über die strategische Neuausrichtung im sozialen Ehrenamt sowie über die Umsetzung von Satzung und Leitfäden auf Diözesan- und Ortsebene. Die Eindrücke von der Tagung konnten im Folgenden vom Diözesanvorstand als wertvolle Grundlage genutzt werden.

PERSONALIEN

Melanie Pätzold nahm zum 1. Oktober in der DGS Trier ihre Arbeit als Pressereferentin auf. Neben ihren Studienabschlüssen in Soziologie und Religionswissenschaften hat sie Erfahrungen in verschiedenen Pressestellen wie dem Trierischen Volksfreund und dem Bistum Trier gesammelt. „Ich freue mich, meine Begeisterung für Öffentlichkeitsarbeit bei den Maltesern Trier mit einbringen zu können.“



Foto: privat

Seit dem 1. Oktober unterstützt **Jochen Hofmann** als Bereichsleiter Hausnotruf den Bezirk Trier. Der gelernte Sport- und Fitnesskaufmann (34) ist bereits seit Oktober 2013 bei den Maltesern. In der RGS Limburg war er im Vertriebsinnendienst tätig. Aber auch in der Kölner Zentrale konnte er zweieinhalb Jahre in die spannenden Tätigkeiten der Malteser eintauchen. „Ich freue mich auf die gemeinsame Arbeit mit den Teams vor Ort und die Hausnotrufteilnehmer im Bezirk Trier.“



Foto: privat

Malteser Social Day 2020: Wir bleiben engagiert – aber sicher!



Foto: Daniela Mortara

„Hands on“ für Frankfurter Grundschüler: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutsche-Börse-Gruppe engagieren sich am Malteser Social Day.

FRANKFURT. (abe) „Eigentlich hatten wir den Malteser Social Day schon abgeschlossen“, erinnert sich Susanne Bender, Lehrerin an der Höchster Gesamtschule IGS 15. „Nach der Schulöffnung im Juni konnten wir uns nicht vorstellen, ein Social Day-Projekt mit ‚Fremden‘ zu realisieren.“ Doch am Malteser Social Day wurden Wünsche wahr! Mitarbeitertrupps der Gruppe Deutsche Börse bereiteten das „grüne Klassenzimmer“ auf dem Schulhofgelände vor. Insgesamt 15 fleißige Ein-Tages-Helferinnen und Helfer waren aktiv. Eine Herzensangelegenheit für die Kolleginnen und Kollegen von Oliver Frischmeier, der das Corporate Engagement der Deutschen Börse leitet: „Für uns ist es selbstverständlich, dass wir uns auch im ‚Corona-Jahr‘ sozial engagieren. Mit Abstand, mit Maske – und viel Leidenschaft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

Hilfe neu organisieren

„Vergesst uns nicht“, so appellierten Schulen, Kitas und Altenheime an die Malteser. „In diesem Jahr waren wir bei der Projektorganisation noch flexibler als bisher“, berichtet Projektleiterin Barbara Kuhn. 38 Projektwünsche wurden coronagerecht und kreativ umgesetzt. Hygienekonzepte, Schulungen und Malteser Masken sorgten für Sicherheit. „Wir waren achtsam, aber nicht ängstlich“, resümiert Projektleiterin Dr. Frauke Druckrey.

18. Malteser Social Day in Frankfurt:
20 Unternehmen
38 soziale Einrichtungen
38 Projekte
350 Firmenhelfende



Foto: Diana Bungert

Im Einkaufsdienst: Dilara Görün und Younes Azzouz Mohamed (v.l.)

Altenhilfe der Frankfurter Rundschau unterstützt Malteser Einkaufsdienst

FRANKFURT. (abe) Als Mitte März die Erste-Hilfe-Kurse coronabedingt pausieren mussten, kam Ausbildungsleiterin Diana Bungert mit ihren FSJlern auf die Idee des Einkaufsdiensts. Mit Unterstützung der Alten- und Weihnachtshilfe der Frankfurter Rundschau (FR) e. V. wurde das Projekt umgesetzt. 37.438 Euro an Spenden sind bereits in das Angebot und auch in den Besuchsdienst geflossen. „Wir unterstützen solche Aktionen gerne“, sagt Hans-Dieter Klein, Vorstandsvorsitzender der FR-Altenhilfe. „Es ist toll, wenn sich Freiwillige finden, die das für Hilfsbedürftige übernehmen.“ 445 Einkäufe sind seit Mitte März erledigt und 92 Frankfurterinnen und Frankfurter versorgt worden. Jeweils ein Ehrenamtlicher geht regelmäßig für dieselbe Person einkaufen, zwölf dieser Tandems gibt es aktuell. „Es ist eine so simple Aufgabe, aber für die betroffenen Menschen ist es eine große Hilfe“, sagt die ehrenamtliche Projektleiterin Milena Kuhn, die selbst auch Einkäufe tätigt.

IMPRESSUM

Malteser Hilfsdienst
Regionalgeschäftsstelle
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland
Frankfurter Straße 9, 65549 Limburg
Verantwortlich für den Inhalt
„Malteser Regional Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland“
(S. V-XX): Christoph Götz

Redaktionelle Verantwortung:

Regionales: Alexandra Hesse (HE); Fulda: Antonia Schmidt (AS); Limburg: Silvia Bergmann (sib); Mainz: Dagmar Bauer (dag); Speyer: Jana Hepperle (JH); Trier: Melanie Pätzold (mp)

Einige Gruppenbilder wurden vor der Anordnung des Mindestabstands von 1,5 Metern erstellt.